

selten, dafür aber aufmerksamer, mit dem halb wehmütigen, halb distanzierten Blick des Besuchers aus der Großstadt, der für ein paar Tage ins Städtchen seiner Kindheit zurückgekehrt ist.

Meine Füße fanden den Heimweg von allein, hoben sich, um über hohe Bordsteinkanten zu steigen und auf dem unebenen Kopfsteinpflaster auf dem Marktplatz nicht zu stolpern. Durch den alten Ortskern am Gasthaus zum Ochsen vorbei, links die Eisdiele am Tränkbrunnen, daneben die Buchhandlung und die Bäckerei, dann die sanfte Steigung hinauf, wo die Neubausiedlung lag.

Wie ruhig es hier war und sauber, ganz anders als in unserem Kiez in Berlin mit den Graffiti an den Wänden. Zäune und Fassaden waren dunkel vom Regen, das Gras in den Vorgärten ordentlich gemäht.

Meine Mutter hatte mich durchs

Küchenfenster gesehen. Sie kam mir entgegen und streckte den Arm aus, um mir eine Reisetasche abzunehmen. Dann schob sie mich die Treppe hinauf und in den Lichtkegel, der aus der offenen Haustür in die Herbsdämmerung fiel.

»Schön, dass du da bist, Hanka! Lass dich erst mal drücken.« Ihre ausgestreckten Arme erstarrten auf halbem Weg, als sie mein Gesicht sah. »Lieber Himmel, ist dir schlecht?«

Ich schüttelte schwach den Kopf. Allerdings hatte ich mit einem Mal das Gefühl, mich vielleicht doch übergeben zu müssen, wenn ich jetzt den Mund aufmachte.

»Was ist los? Ist Tobi was passiert?«

Wieder wackelte ich mit dem Kopf, um dann zu nicken und mit den Schultern zu zucken. »Er ... er ist i... in England«, brachte ich gerade noch heraus. Dann sank ich auf die unterste Treppenstufe, legte den Kopf in die

Arme und begann laut und zornig zu weinen.

»Jemine«, murmelte meine Mutter, als sie sich neben mich setzte und hilflos meinen Rücken streichelte. »Warum in England? Was macht er dort? Und wieso bist du deshalb so außer dir?«

Zittrig holte ich Luft, wischte mir mit dem Handrücken die Nase und begann zu erzählen.

»Ach, Liebes. Das tut mir sehr leid für dich«, sagte meine Mutter, als ich fertig war, legte den Arm um mich und drückte mich an sich.

Dann lotste sie mich in die Küche und drückte mir ein Taschentuch in die Hand, in das ich mich lautstark schnäuzte. Neben mir auf der Eckbank türmten sich Stapel von Zeitschriften und Hugos zerkautes Hundespielzeug. Der kleine Border Terrier hockte zwischen meinen Füßen, wedelte verwirrt mit dem Schwanz und drückte die feuchte Nase gegen das Bein meiner Jeans. Er schien hin und her gerissen

zwischen wilder Freude über meinen Besuch und Bestürzung über die gruseligen Geräusche, die ich von mir gab.

Ich putzte mir die Nase und schüttelte den Kopf wie ein außer Kontrolle geratenes Blechspielzeug. »Wir hatten es doch schön miteinander«, stieß ich hervor und brach beim Gedanken an das, was ich verloren hatte, gleich wieder in Tränen aus.

Meine Mutter sah mich nur mitleidig an und stellte eine Tasse Tee vor mich auf den Tisch. Doch ich wusste auch so, was sie gerade dachte. Nichts anderes als schon seit über zehn Jahren. Doch welches 16-jährige Mädchen hört schon auf das, was seine Mutter sagt? Nicht einmal dann, wenn sie ihm rät, auch mal über die Stränge zu schlagen und sich nicht zu früh an einen Jungen zu binden.

Es war reiner Zufall, dass ich die Nummer mit der englischen Vorwahl auf Tobis Handy

entdeckte. Ich hatte die Nummer seines Kumpels Ben gesucht, den ich bitten wollte, mir sein Auto zu leihen, damit ich zum Großhändler für Goldschmiedebedarf fahren konnte.

Als ich Ben erreicht und ein bisschen mit ihm gequatscht hatte, war die unbekanntete Nummer auf Tobis Anruferliste schon wieder vergessen. Erst als wir am nächsten Abend auf dem Sofa saßen, Pizza aßen und eine dieser Fernsehsendungen sahen, in denen wildfremde Leute füreinander kochen, fiel es mir wieder ein.

Es war nett, einfach mal wieder miteinander herumzugammeln, statt sich immer nur beim Frühstück und im Bett zu begegnen. In letzter Zeit hatten wir nicht viel voneinander gehabt, da Tobi mitten in den Prüfungen steckte und ich den Feierabend oft in meiner provisorischen Werkstatt in unserem Kellerabteil verbrachte. Ich war fest entschlossen, dieses herrliche